Meine Chorprobe

Autor(en): **Möri, Beat / Anliker, Marc / Rohrer, Jonas**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **BKGV-News**

Band (Jahr): **- (2017)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1036973

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Meine Chorprobe

Oder ein Blick in das Herz eines jeden Chores.

Ein Konzert, eine Aufführung, eine Eröffnung usw.... Die Möglichkeiten sind mannigfaltig, einstudierte Lieder und Werke einem gespannten Publikum zu präsentieren. Aber auch wenn eine solche Präsentation den Höhepunkt der Singenden und des Dirigenten darstellt, so ist es bis dahin meist ein steiniger, weiter und harter Weg. Selbstverständlich gibt es die Möglichkeit, Lieder immer und immer wieder zu singen und nicht die Abwechslung und die Entwicklung zu suchen, sondern einfach das gemeinsame Singen, das Singen bekannter und beliebter Lieder. Aber auch hier ist die Chorprobe das Zentrum, der Ursprung und der Beginn aller Lieder, aller erfolgreichen Konzerte und umjubelten Auftritte.

Wie oft gehen wir einfach zur Probe, weil heute der Probentag ist. Wie oft machen wir das, was wir letzte Woche gemacht haben, auch diese Woche und wie oft denken wir wirklich noch darüber nach, was wir da genau machen. Vielfach haben sich Rituale und Gewohnheiten rasch ihren Platz erobert. Vieles ist positiv, anderes wirkt sich nicht kurzfristig, aber längerfristig auf die Qualität und die Motivation aus. Mit einfachen Ideen lässt sich eine Chorprobe rasch zu einem spannenden Erlebnis entwickeln und vor allem zu einem Anlass, bei welchem sich nicht nur lieb gewonnene Gewohnheiten pflegen lassen, sondern wo auch Raum zugelassen wird, wo neue Entwicklungen und neue Ideen ihren Platz finden.

Martina Freytag, diplomierte Gesangspädagogin, studierte unter anderem an der Hochschule für Musik in Weimar. Sie dirigiert unzählige Chöre aus allen Musikrichtungen, hat verschiedene Publikationen zum Singen geschrieben und ist eine gefragte Jurorin bei verschiedensten Gesangs- und Musikwettbewerben. Sie hat die wichtigsten Grundsätze für eine erfolgreiche und spannende Chorprobe, und dabei auch die Bedeutung der Probe für den Chor in fünf Bereichen zusammengefasst:

Sing dich glücklich – und komm zur Chorprobe

Manche empfinden das Singen regelrecht als Lebenselixier und den Chorabend als Wochenglück. Dass wir uns beim Singen wohl fühlen, liegt zunächst einmal daran, dass es typisch menschlich ist: «Singen gehört grundlegend zum Menschsein, es ist untrennbarer Bestandteil unserer Kommunikationsfähigkeit», sagt Prof. Bernhard Richter, praktizierender Stimmarzt und Leiter des Freiburger Instituts für Musikermedizin. Laut aktuellen wissenschaftlichen Studien stärkt Singen unser Immunsystem und steigert unser körperliches, geistiges und seelisches Wohlbefinden, kurz: Singen macht glücklich! «Das Glück, das dabei vermittelt wird,

Stolz wie in der Chorprobe präsentieren auch diese gefiederten Freunde ihr Können.

ist messbar an den Glückshormonen, den Endorphinen. Die werden beim Singen massiv ausgeschüttet», erklärt Richter.

Den überzeugendsten Beweis für die Wirkung des Singens liefert nach wie vor der Selbsttest: Selbst wer noch so müde und abgekämpft in der Probe ankommt, zieht nach anderthalb oder zwei Stunden heiter, beschwingt und voller Energie wieder von dannen. Aktives Singen stellt eine Verbindung zu unserer Seele her. Wer singt, kann bei sich wahrnehmen, wie Spannungen beginnen, sich umzuwandeln und aufzulösen, und wie sich innere Freude verstärkt. Doch das Wichtigste am Singen ist, dass man es tut! Das bedeutet für Sänger, ganz klare Prioritäten zu setzen: Chor geht vor, auch wenn sonst in Ihrem Leben gerade die Hölle los ist. Gönnen Sie sich das Chorsingen jetzt erst Recht, Sie werden mit neuem Schwung und einem guten Gefühl belohnt. Organisieren Sie sich, Ihre Arbeit und Ihr Umfeld so, dass die Chorprobe das letzte ist, was für Sie zur Disposition steht. Sehen Sie das regelmässige Erscheinen in der Probe auch als Wertschätzung des Chorleiters und seiner Arbeit – es ist schlichtweg die Basis eines gut funktionierenden Chorlebens.

Alle mal hersehen!

Das Wohlgefühl beim Singen hängt nicht zuletzt mit der Atmung zusammen. Wer engagiert singt, atmet gut. Wichtig dabei ist, nicht oberflächlich, sondern tief in den Bauch und in die Seiten zu atmen. Leider verhindert die beliebte Feierabendhaltung genau das. Der Haltungs-Knigge für Chorsänger lautet deshalb so: Aufrecht vorne an der Stuhlkante sitzen, die Beine nebeneinander auf den Boden stellen und hin und wieder kontrollieren: Sind meine Schultern hochgezogen? Gute Chorleiter erinnern die Singenden immer wieder an ihre Haltung und lassen sich dabei nicht anmerken, dass sie das ja schon hundertmal gesagt haben. Ein ähnliches Chorleiter-Mantra ist: «Seht nach vorne bitte, zu mir! Nicht nur in die Noten starren!» Gute Chormusik wird mit Händen, Gesten und Blicken gemacht, die von den Sängern auch wahrgenommen werden müssen.

Bewährte Tricks gegen das Versinken in den Noten sind: kurze Passagen auswendig singen lassen, beim Singen im Raum umher gehen oder auch immer mal wieder ein, zwei Lieder im Stehen proben, wobei sich zwei oder drei Sänger eine Notenmappe teilen. So viel

Ordnung und Aufmerksamkeit ist in der Gruppe am wichtigsten.

wie möglich auswendig zu singen, ist ein hehres Ziel, dem sich der Chorleiter schrittweise nähern kann, um den Chor nicht zu überfordern. Immer mal wieder zwei, drei Takte bewirken in Sachen Aufmerksamkeit schon einiges.

Die Probe ist zum Singen da

Eine aufmerksame, konzentrierte und ruhige Probenatmosphäre steht ganz oben auf der Wunschliste von Chorleitern. Wer sein Organ während der Probe fast ausschliesslich zum Singen einsetzt, schont ausser seiner Stimme auch die Nerven aller Beteiligten. Ausserdem verpasst er viel seltener seinen Einsatz und bekommt sofort mit, an welcher Stelle es nach einer Unterbrechung wieder losgeht.

Selbstverständlich ist Chorsingen auch eine gesellige Angelegenheit, viele Sänger kennen sich untereinander gut und haben während der Woche viel erlebt, worüber sie sich austauschen möchten. Hier muss jeder Chor die für ihn beste Lösung finden: Manche Chöre vereinbaren nach der Hälfte der Probe eine Schwatzpause – nicht jeder hat nach der Probe noch Zeit für einen Restaurantbesuch und nicht alle kleinen Gespräche untereinander können so lange warten. Dass die Stücke abschnittweise mit den einzelnen Stimmgruppen einstudiert werden müssen, liegt in der Natur der Sache. Wer gerade nichts zu tun hat, bekommt damit eine wunderbare Gelegenheit, sich im Zuhören zu üben, ohnehin die zweitwichtigste Fähigkeit eines guten Chorsängers. So lassen sich ganz nebenbei auch die anderen Stimmen kennen

lernen: Das musikalische Verständnis für das Lied oder den Chorsatz in seiner Gesamtheit steigt enorm und damit die Qualität des Gesangs!

Chorsänger sind Musiker: neugierige, offene Menschen
Wer immer nur das singt, was er schon kennt oder was dem Bekannten stark ähnelt, wird irgendwann auf der Stelle treten – mit der Gefahr, dass sich – auch unbewusst – Langeweile und Verdruss einstellen. Ein Chorsänger ist zuallererst auch Musiker und gute Musiker sind offen für Unbekanntes und für neue Impulse. Sie sehen oder hören sich die Sache erst einmal genau an und machen eigene Erfahrungen damit, bevor sie vorschnell urteilen. Das gilt für eine ungewohnte Übung, ein sperriges Werk, eine neue Musikrichtung ebenso wie für ein unkonventionelles Konzertprojekt oder eine nie dagewesene Unternehmung mit dem Chor. Alle sind erfolgreicher, wenn sie sich vorurteilsfrei auf etwas einlassen. Man muss erst gekostet und ein unbekanntes Gericht von Herzen probiert haben, bevor man sagen kann, ob es schmeckt. Allerdings muss für manche Chorsänger Ambiente her, damit sie auf den Geschmack kommen: Nicht jede Übung und jedes Lied funktioniert zu jeder Zeit. Manchmal braucht es eine Kerze, manchmal die Scheinwerfer.

Bei Berührungsängsten hilft Geduld, zuweilen Humor oder auch ein Probentrick: Geht es um einen neuen Musikstil, kann der Chorleiter die Sänger mit einer kleinen Klangimprovisation zunächst in die ungewohnten Harmonien eintauchen und sie auf sich wirken lassen. Das später ausgeteilte Notenblatt mit den vielen unbekannten Zeichen und den vertrackten Rhythmen wirkt dann gleich nicht mehr so furchterregend.

Vertrauen Sie Ihrem Chorleiter, er hat Sie und den Chor schon sicher durch so manch scheinbar unsingbare Komposition oder die unwegsamen Klippen eines Konzerts geführt und weiß, was er tut. Umgekehrt sollte die Chorleitung bei aller Begeisterung für das neue Projekt ein offenes Ohr für Bedenken oder Unsicherheiten haben und bei anhaltendem Gegenwind eine ergebnisoffene Diskussion nicht scheuen. Letztlich müssen alle im Chor das Gefühl haben, abgeholt und mitgenommen worden zu sein, damit sie sich mit Herzblut engagieren können. Nur wenn alle gemeinsam gehen, kommen auch alle gemeinsam ans Ziel.

Der Chor bin ich – alle sind der Chor
Wie jedes komplexe soziale Gefüge ist auch ein Chor die Summe seiner Teile – im besten Fall sogar mehr. Jeder Einzelne trägt ein Stück weit Verantwortung für den Chor. Das fängt beim pünktlichen Erscheinen zur Probe an – mit gespitztem Bleistift für Anmerkungen in den Noten! Manche Chöre lassen am Anfang und Ende ein Stiftemäppchen durch die Reihen gehen, um Unruhe und Getuschel zu vermeiden.
Ein Laienchor ist gleichbedeutend mit viel ehrenamt-

10 Goldene Regeln für Chorsängerinnen und Chorsänger

1. Chor geht vor, auch wenn ansonsten so viel zu tun ist. Gönne Dir die Chorprobe als Wellness-Oase.
2. Aufrecht an der Stuhlkante sitzen, Schultern lockern, nach vorne blicken. Lächeln!
3. Sei aufmerksam bei der Sache, höre den anderen Stimmen zu und verschiebe Gespräche mit den Nachbarn auf später.
4. Sei offen für Neues, auch wenn sich anfangs alles in Dir sträubt. Vertrau dem Chorleiter, er weiss, was er tut.
5. Sprich den Chorleiter oder den Chorvorstand nach der Probe an, wenn Dich über längere Zeit der Schuh drückt.
6. Sei organisiert: Komme pünktlich, mit Getränk und gespitztem Bleistift. Habe alle Chortermine im Blick und sprich alle Termine rechtzeitig mit Deinem Umfeld ab.
7. Hilf mit und übernimm Verantwortung. Grosse Ziele werden nur gemeinsam erreicht.
8. Lerne dazu! Höre Chormusik, besuche Konzerte anderer Chöre oder einen Gesangsworkshop.
9. Achte auf deine Stimme: viel trinken, nicht räuspern, nicht flüstern. Bei Heiserkeit: Singpause!
10. Singe und übe so oft wie möglich! Beim Gemüse schnippeln, im Auto, mit den Kindern, beim Waldspaziergang und und und ...

lichem Engagement, da ist nicht nur jede Stimme, sondern jede Hand gefragt. Ob es um den allwöchentlichen Auf- und Abbau der Bestuhlung oder die Chorpodien bei Auftritten geht, ums Plakatieren, den Saal herrichten oder das Aufräumen und Abspülen nach dem Sommerfest: Der Vorstand, das Organisationsteam oder die vier, fünf üblichen Verdächtigen müssen nicht alles alleine stemmen. Lassen Sie sich nicht bitten, sondern bieten Sie Hilfe an oder übernehmen Sie sogar eine grössere Aufgabe, die Ihnen gut liegt.

Alle können daran arbeiten, dass das Spektrum, in dem der Chor sich bewegt, bunter wird. Das betrifft die Musik, die menschliche Offenheit für die Andersartigkeit des Anderen und für die weltweite Vielfalt, mit der Musik gelebt wird. Keiner hat Recht, nur weil er denkt, dass er Recht hat! Diese Loyalität lässt sich im Chor bestens lernen.

Meinungen aus unseren Chören

Wir haben verschiedene Chorsängerinnen und Sänger, aber auch Chorleiter gefragt, wie sie es mit der Chorprobe halten: Was für sie eine gute Chorprobe ausmacht, wo die meisten Fehler gemacht werden, wie wichtig das Einsingen ist, ob jeder Notenlesen können sollte und anderes mehr. Nachfolgend finden sich die Ergebnisse dieser Umfrage:

Wie läuft bei Euch eine Chorprobe ab?

Einsingen – Arbeiten an und festigen bereits gelernter Lieder – Neues erarbeiten – Lockeres Singen zum Ausklang.
Beat Möri, Chorleiter

Zuerst wird (ausgiebig) eingesungen. Nachdem noch vor ein paar Jahren gewisse Sänger das Einsingen abzukürzen versuchten (durch Zuspätkommen), hat sich unterdessen die Erkenntnis durchgesetzt, dass dies ein wichtiger Teil der Probe ist. Es kommt niemand mehr zu spät!
Marc Anliker, Sänger

Mit einem guten Einsingen, dem Singen von ein bis zwei Liedern aus dem Repertoire, einem intensiven Übungsteil für ein bis zwei neue Lieder sowie einem Ausklang mit einigen Schlussliedern und eventuellen Geburtstagsliedern.
Jonas Rohrer, Sänger

Die Chorprobe dauert bei uns von 19.15 bis 21.15 Uhr mit einer kurzen Pause von 10 Minuten. Die ersten 15 bis 20 Minuten sind dem Einsingen gewidmet. Danach wird an Liedern gefeilt, meistens zuerst registerweise, dann zwei Register zusammen und am Schluss der ganze Chor vier- oder mehrstimmig, oder es werden neue Lieder präsentiert und von Grund auf gelernt. Nach der Pause gibt es kurze Informationen des Präsidenten und

Eine gute Struktur in der Probe ist elementar, um die Orientierung und den Fokus nicht zu verlieren.

Eine gute Orientierung in der Chorprobe ist wichtig. Das sorgt für Ruhe und Konzentration.

Fragen/Bemerkungen der Sänger/-innen. Dann geht die Probe in die 2. Halbzeit. *Christoph Ruch, Sänger*

Alle Sängerinnen und Sänger erscheinen pünktlich. Einsingen ca. 15 Minuten. Etwas Lockerungsgymnastik, Atemtechnik, Stimme trainieren. Neue Literatur oder Vertiefen und Auffrischen von Literatur – zuerst stimmenweise, später zwei-, drei- oder vierstimmig. Zwischendurch zur Auflockerung «öppis wo aui chöi». Geburtstagslied, Schlusslied. Zu langes Üben einer unsicheren oder schwierigen Stelle bringt nichts: Weglegen und später wieder in Angriff nehmen. Sängerinnen und Sänger, welche nicht am «Arbeiten» sind, beschäftigen sich zum Beispiel mit dem Text. Schwatzen unterlassen. Fragen oder Unsicherheiten werden fortlaufend geklärt, und zwar geordnet und nicht durcheinander, sodass alle sowohl Fragen als auch Antworten mitbekommen. Zwischendurch darf sogar gelacht werden. Wichtig ist ebenfalls ein «Stundenplan», wo Beginn, Pause und Ende festgelegt sind. Dieser Stundenplan muss nicht stur befolgt werden, aber wie ein roter Faden durch die Probe führen. Dabei sind Abweichungen jederzeit möglich. *Edith Bisaz, Sängerin*

Was ist in einer Chorprobe wichtig?

Dass eine Balance zwischen lockerem Singen, intensivem Erarbeiten und Wartezeiten einzelner Stimmen gefunden wird. *Beat Möri, Chorleiter*

Gutes Einsingen und eine strukturierte Probe, also kein Hüpfen von Lied zu Lied. *Marc Anliker, Sänger*

Einsingen, Konzentration für den Übungsteil (nicht zu viel schwatzen). Kundige Anleitung durch Chorleitung (Wortaussprache, Rhythmus, Tonlage usw.). Es braucht viel Lob für die Sänger/-innen (Motivation wichtig, weil freiwillige Sänger). *Jonas Rohrer, Sänger*

Dass konsequent eingesungen wird mit Atemtechnik, Körpergefühl und -haltung, Aktivierung, Aussprache usw. Es ist wichtig, dass die Sänger/-innen auf die Probe «eingestimmt» und motiviert werden. Dass die Chorleitung mit guter Unterstützung (Klavier, Stimme, Ausdruck) die Sänger/-innen während der ganzen Probe «bei der Stange hält» und am Schluss ein Erfolgserlebnis vermitteln kann (bessere Performance, Sicherheit). *Christoph Ruch, Sänger*

Pünktlichkeit, Disziplin, Motivation, Toleranz, Rücksichtnahme und vor allem viel Freude am Singen. Der Chorleitende bereitet sich sorgfältig auf die Probe vor und darf von den Sängerinnen und Sängern eine «Gegenleistung» erwarten. Aufgestellte, motivierte Sängerinnen und Sänger, welche mit viel Freude und Spass mitarbeiten, sind der wertvollste «Lohn» für einen Chorleitenden. *Edith Bisaz, Sängerin*

Disziplin ist für mich das Wichtigste. Die aktiven Chormitglieder sollten nicht miteinander reden, be-

sonders nicht über banale Vorkommnisse. Wenn eine Stimme nicht die richtige Tonlage hat, sollte sie nicht belächelt werden. Wichtig ist das pünktliche Erscheinen zur Chorprobe. Zur Chorprobe sollten die Sängerinnen und Sänger mit Freude und Motivation erscheinen. *Ivo Bisaz, Sänger*

Gute Stimmung innerhalb des Chors und zwischen Chor und Chorleiter/-in. Eine optimierte Probenstruktur, die anfangs der Probe dem Chor auch mitgeteilt oder vorgängig kommuniziert wird, klare Ziele und der Ausgleich zwischen Spass und Arbeit. *Elie Jolliet, Chorleiter*

Eine Chorprobe muss strukturiert sein. Ich gebe meinen Chören zu Beginn der Probe bekannt, was wir üben und was die Ziele sind. Um erfolgreich zu sein, müssen Chorleiterin und Sänger/-innen konzentriert arbeiten können. *Barbara Ryf-Lanz, Chorleiterin*

Was sind die meisten Fehler die gemacht werden?

Überforderung des Chores. Zu lange Wartezeiten der Stimmen beim Einüben neuer Lieder. *Beat Möri, Chorleiter*

Musikalische Fehler, meistens verursacht durch «Verhaltensfehler»: Angst zu haben vor falschen Tönen, mangelnder Wille, Führung abzugeben, zum Beispiel selber mit dem Fuss auf den Boden zu stampfen, statt nach vorne zu schauen. *Elie Jolliet, Chorleiter*

Was ist eine gute Probe, was ist eine schlechte Probe?

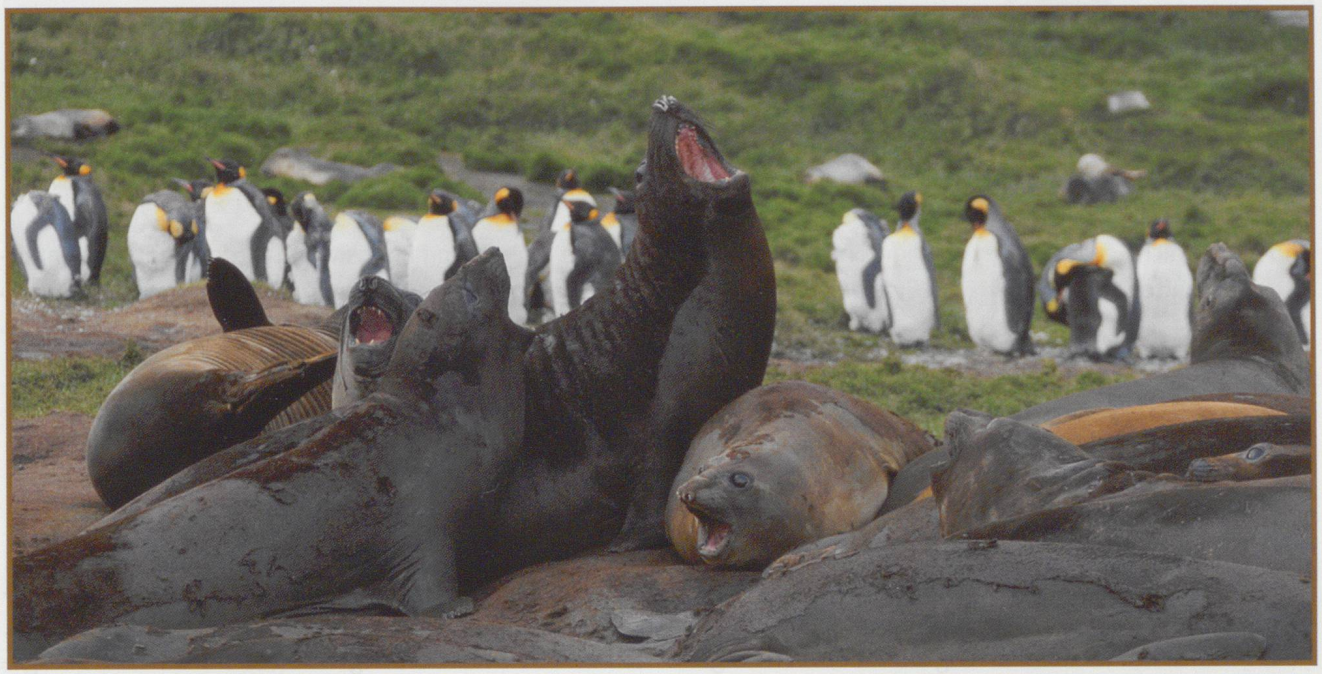
Für mich ist eine gute Probe, wenn die Sänger gar nicht auf die Idee kommen, miteinander zu sprechen, und nicht merken, wie schnell die Zeit vergeht. Für mich ist eine Probe gut, wenn es mir gelingt, dass die Sänger mit Freude mitmachen. *Beat Möri, Chorleiter*

Gut: gut vorbereitete Sänger/-innen (wenn möglich wurde per Mail oder in der vorherigen Probe das Schwergewicht der Probe mitgeteilt), Erfolge und entsprechendes Lob der Dirigentin, Zeit für Rückfragen oder um besonders heikle Stellen noch einmal zu üben. Schlecht: wenn etliche Sänger/-innen zu spät kommen, unentschuldigtes Fernbleiben, Hektik bei den Chorleitenden, Geschwätz unter den Sänger/-innen. *Marc Anliker, Sänger*

Gut: Wenn wir gelöst und mit Freude das Übungslokal verlassen und sagen können, das war jetzt gut und wir haben was gelernt. Die Melodie liegt noch in den Ohren. Schlecht: Wenn es zu viele Störfaktoren während der Probe gibt und Mann/Frau sich schlecht konzentrieren, so bleibt der Erfolg aus. *Silvia Bigler, Sängerin*

Die Sänger/-innen merken schnell (meistens bereits beim Einsingen), ob die Chorleitung gut oder weniger gut auf die Probe vorbereitet ist. Bei guter Vorbereitung wirkt sich das auf die ganze Probe und die Sänger/-innen aus, und am Schluss ist in der Regel für alle Beteiligten ein Erfolgserlebnis sicher. Damit

Der Chorleiter oder die Chorleiterin ist der Führer einer Chorgruppe. Sie entscheiden und geben die Richtung vor.



Eine gute Chorleitung braucht keine Dominanz, sondern Ruhe und Kompetenz sowie gute Menschenkenntnis.

können auch weniger gute Sänger/-innen mitgenommen werden. Nach der Probe oder spätestens beim «Schlummertrunk» heisst es dann, «das isch e gueti Prob gsi». Wenn die Chorleitung weniger gut vorbereitet ist und/oder aus irgendeinem Grund unkonzentriert oder unsicher wirkt, steht die Probe von Beginn an unter einem schlechten Stern. Die Sänger/-innen kommen dann nur schwer «in die Gänge». Aber auch äussere Einflüsse wie Unruhe im Chor (ständige Schwatzerei) oder nicht korrekt funktionierende Begleitinstrumente können zu einer schlechten Probe führen. Ausschlaggebend ist aber schliesslich das Empfinden der Sänger/-innen. *Christoph Ruch, Sänger*

Für mich ist eine Probe gut, wenn ich wieder etwas lernen konnte. Wenn wir bei einem schwierigen Lied, wo alle das Gefühl hatten, «oh, das lernen wir nie!», wieder einen Schritt weitergekommen sind. Wenn alle zufrieden und glücklich nach Hause gehen. Schlechte Proben gibt es bei uns selten, da sich unser Dirigent sehr gut vorbereitet und wir immer gefordert sind. Eine schlechte Probe kann es sein, wenn im Chor Unstimmigkeiten herrschen und dadurch die Stimmung und der Lernwille in der Probe schlecht sind. *Regula Sterchi, Sängerin*

Wichtig in einer Probe finde ich, dass alle konzentriert mitmachen, aber trotzdem eine heitere und nicht eine verbissene Stimmung vorherrscht. Die Dirigentin muss gut vorbereitet sein, eine klare Vorstellung vom Ziel haben und für alle verständliche Anweisungen geben. Eine Probe ist für mich eine Gelegenheit, Gleichgesinnte zu treffen und zusammen zu singen, mit einem gemeinsamen Ziel im Hinterkopf. In einer guten Probe steht das Singen im Mittelpunkt, alle sind mit Begeisterung dabei, und es werden erkennbare Fortschritte gemacht. In einer schlechten Probe herrscht eine gewisse Unzufriedenheit vor und ist es schwierig, sich aufs Singen zu konzentrieren. *Thomas Hofer, Sänger*

Gut ist, wenn der Chor das Gefühl hat, etwas gelernt zu haben oder besser zu können als vor der Probe. Wenn die Zeit im Grossen und Ganzen für das vom Chorleiter vorgesehene Arbeitsprogramm gereicht hat. Wenn eine entspannte Atmosphäre, «Wohlfühlstimmung», allgemeine Lockerheit herrscht, wenn keine oder kaum Zwischenfragen vonseiten des Chors gestellt werden und wenn der Chor merkt, dass der/die Chorleiter/-in vorbereitet ist und deren Qualifikation und Leitung uneingeschränkt anerkennt. Schlecht ist, wenn «verbissenes» Krampfen, zum Beispiel weil die Zeit drängt, oder wenn dauernd Einwände oder Fragen aus dem Chor da sind, wenn eine «fliessende Probe», der Spannungsbogen nicht erreichbar ist und wenn eine schlechte Stimmung herrscht, zum Beispiel durch zu viele Absenzen. *Elie Jolliet, Chorleiter*

Eine gute Probe ist, wenn die Sänger/innen und ich nach der Chorprobe zufrieden nach Hause gehen. Wenn die gesetzten Ziele erreicht sind, wenn wir alle konzentriert gearbeitet haben und dabei Spass und Freude nicht zu kurz kamen. Eine schlechte Probe ist für mich, wenn ich nach der Probe gefrustet bin, weil ich das Gefühl habe,

dass der Chor unkonzentriert war und wir die Ziele nicht erreicht haben, aber auch, wenn einzelne Sänger/-innen lauter schwatzten, als die einzelnen Stimmen sangen, und ich es nicht geschafft habe, die Konzentration im Chor zu erhalten. *Barbara Ryf-Lanz, Chorleiterin*

Wie nehmen die Sänger/-innen und Sänger die Proben wahr?

Ich kann natürlich nicht sagen, wie meine Chorkollegen und -kolleginnen die Proben wahrnehmen. Allgemein finde ich, dass die Sänger/-innen gerne in die Proben kommen. Wir haben allerdings auch die Möglichkeit, zu Hause mit einer Software-Lösung zu üben, aber einigen Sänger/-innen passt dies nicht, sie wollen im Chor singen. Die Probe ist also sehr wichtig. *Marc Anliker, Sänger*

Teilweise positive Feedbacks. Der Übungsteil wird eher als anstrengend empfunden. *Jonas Rohrer, Sänger*

Die meisten Sänger/-innen erwarten, dass die Probe ihr Bedürfnis nach «Singen in der Gemeinschaft» voll erfüllt. Sie möchten am Schluss das Gefühl haben, etwas Positives für sich und die Chorgemeinschaft geleistet zu haben. Wenn dann in der Folge immer nur kurze Sequenzen, also wenige Takte wiederholt werden müssen, führt das rasch zum Nachlassen der Konzentration und zu Unmut. Besser ist, ganze Passagen zu wiederholen, mit besonderem Augenmerk auf die fehlerhaften Sequenzen. *Christoph Ruch, Sänger*

Unsere Proben sind intensiv und fordernd, aber auch fördernd. Nicht alle sind diesen Ansprüchen immer gewachsen. Doch unser Dirigent versteht es gut, alle «mitzunehmen» und zu motivieren. Solange die Motivation bei allen da ist, gelingt auch ein befriedigender Auftritt. Der Dirigent produziert jeweils Übungs-CDs für jede Stimme. So können alle zu Hause üben. *Regula Sterchi, Sängerin*

Was für Empfehlungen gibt es?

Ich versuche auf die Sänger und ihre Wünsche einzugehen, erwarte dann aber auch, dass ich meine Forderungen einbringen kann, also die Liedwahl und auch die Probengestaltung. *Beat Möri, Chorleiter*

Ich versuche die Probe gut zu gliedern, so dass ich nicht Gefahr laufe, stundenlang an einer schwierigen Stelle zu üben. Ich versuche dem Chor die Möglichkeit zu geben, begangene Fehler selber zu merken und beim nächsten Mal zu korrigieren. Sprich – einfach mal singen, überlegen und nochmals versuchen. Auch versuche ich, die Lieder nicht zu arg zu zerstückeln. Sonst könnte es passieren, dass man zwar jeden einzelnen Teil des Liedes eigentlich beherrscht – nicht aber die Übergänge. Zudem versteht der Sänger bei einer Zer-

Gerade bei neuen Chorsingenden ist eine gute Begleitung wichtig.

Eine gute Chorleiterin oder ein guter Chorleiter wird rasch erkannt.

Zielstrebig und mit viel Vertrauen und Freude müssen Sängerinnen und Sänger den Anweisungen in einer Probe nachgehen.

stückelung möglicherweise das Lied in seiner Ganzheit nicht. Grundsätzlich sollte mit einem Laien-Chor ganz viel einfaches Liedgut gesungen werden. Dieses kann man dann aber schön ausarbeiten und gestalten. So hat der Chor schnelle Erfolgserlebnisse und den Mumm, etwas Schwieriges einzustudieren – was natürlich auch nicht fehlen darf, man will den Chor ja auch weiterbringen. *Marc Minder, Chorleiter*

Wie wichtig ist das Einsingen?

Sehr wichtig. Vor allem, dass der Körper und die Stimme für das Singen bereit ist, aber auch, dass der Sänger selber aus dem Alltagsstress heraus auf die Probe eingestellt ist. *Beat Möri, Chorleiter*

Für einen Laienchor wohl weniger wichtig, als man meinen könnte. Wenn es aber gut und gezielt gemacht wird, hilft es natürlich schon. Gerade in Sachen Chorklang, Tongebung, Atmung – wenn man da stetig arbeitet, zahlt sich das aus. *Marc Minder, Chorleiter*

Unerlässlich (das A und O), gerade auch der Körper- und Atmungsteil («Wiederentdeckung» des Körpers nach einem mühsamen Arbeitstag usw.) Nach einem guten Einsingen stimmen Intonation, Tonumfang, Stimmsitz, Chorklang. Auch sollte niemand Angst davor haben, mehrmals nacheinander das genau gleiche Einsingprogramm zu verwenden. Erfahrungsgemäss freuen sich die Sänger/-innen, wenn sie auch schon im Einsingteil wissen, was kommt, und können sich noch besser entspannen. *Elie Jolliet, Chorleiter*

Wie wichtig ist das Notenlesen?

Ich finde es nicht sehr wichtig. Es erleichtert mir aber die Arbeit sehr, wenn in jeder Stimme Sänger vorhanden sind, welche mit den Noten umgehen können. *Beat Möri, Chorleiter*

Da sind wir wieder beim Thema der Schwierigkeit der Literatur. Schwierige bis sehr schwierige Werke lassen sich mit Sängern, die Noten lesen können, sehr viel einfacher einstudieren. Einfache, eingängige Literatur lässt sich auch gut einstudieren, wenn niemand das Notenlesen beherrscht. Grundsätzlich ist es aber schon ein riesiger Vorteil, wenn die Sänger etwas Kenntnisse haben. Sonst wird die Erarbeitungsphase bisweilen enorm lang. *Marc Minder, Chorleiter*

Sängerinnen und Sänger, welche Noten lesen können, lernen die Lieder schneller. Die Anderen lernen sie auch, es dauert einfach etwas länger. *Barbara Ryf-Lanz, Chorleiterin*

Was macht eine gute Chorprobe aus?

Motivation und Fortschritte sind erkennbar. Bestehendes Repertoire zu pflegen, gibt Zusammenhalt im Chor. Die Kameradschaft und ein allfälliger zweiter Teil sind ebenfalls wichtig. *Jonas Rohrer, Sänger*

Das innerhalb des Chors eine gute Harmonie herrscht und sich alle verstehen. So wird gutes Liedergut gewährleistet. Wir können von uns sagen, dass wir ein gutes Verhältnis untereinander haben, unser Lieder-

gut umfasst zahlreiche Stilrichtungen und es macht Freude. *Silvia Bigler, Sängerin*

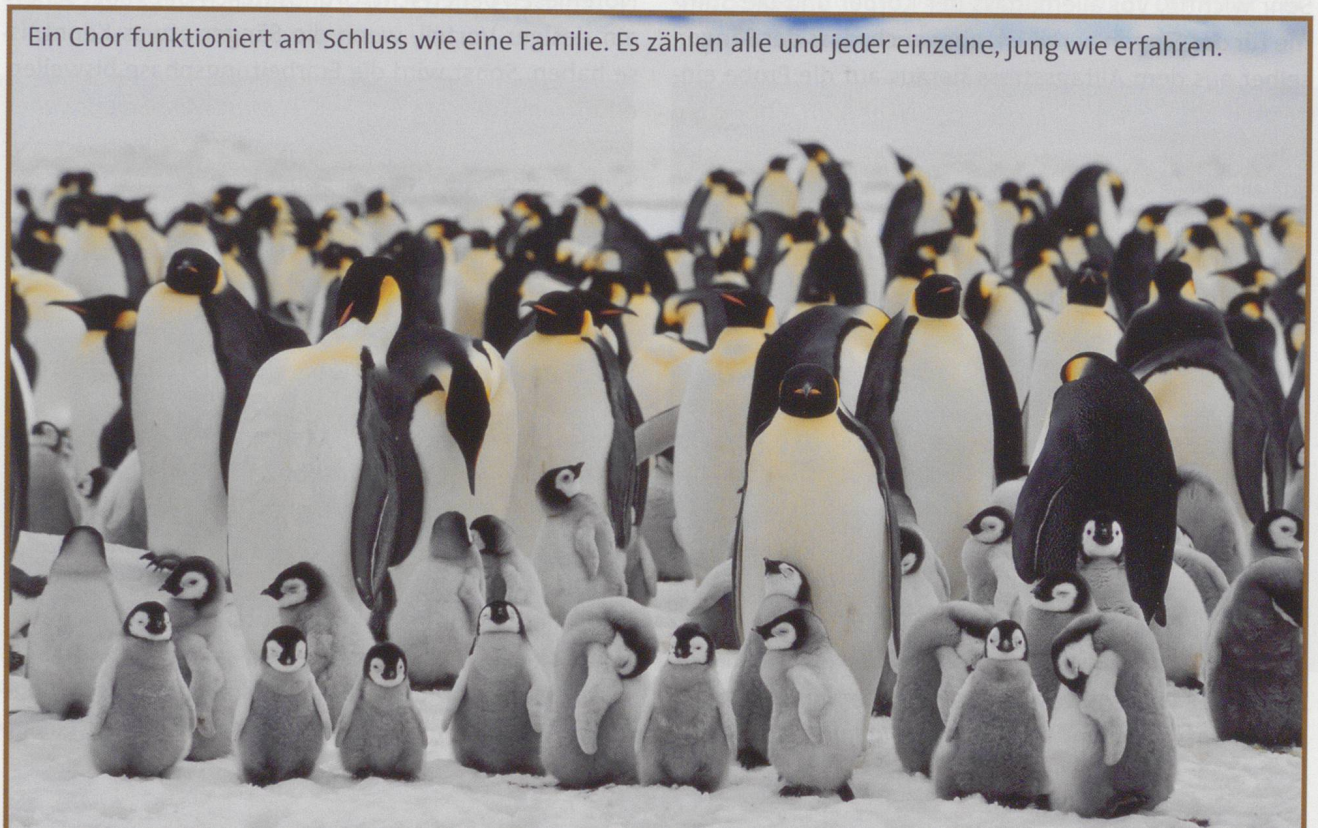
Wenn am Schluss der Probe gesagt werden kann: Wir haben ein Ziel – Etappenziel – erreicht, und wenn es nur eine schwierige Passage ist, welche nun sitzt. Oder: diese Probe hat Spass gemacht – es war kurzweilig. Das darf der Chorleitende dem Chor auch mitteilen. Ebenso konstruktive Kritik. *Edith Bisaz, Sängerin*

Förderung und Forderung. Liedgut, das herausfordert und die Sänger und Sängerinnen halt manchmal auch an ihre Grenzen bringt. Dabei darf der Humor nicht verloren gehen und ein Lachen gehört auch dazu. Eine gute Kameradschaft, der Zusammenhalt und die gemeinsame Leidenschaft, das Singen, zu pflegen. Wenn man nach Hause geht und sagen kann, «äs het gfägt!». *Regula Sterchi, Sängerin*

Wenn die Ziele erreicht sind und alle zufrieden nach Hause gehen. *Barbara Ryf-Lanz, Chorleiterin*

Herzlichen Dank an alle, die bei der Umfrage mitgemacht haben:
Marc Anliker, Co-Präsident Cantabella Burgdorf
Silvia Bigler, Gemischter Chor Trimstein-Eichi
Edith und Ivo Bisaz, Gemischter Chor Graben-Berken
Thomas Hofer, Präsident Gesangverein Gondiswil
Elie Jolliet, Chorleiter, Cantaare Münsingen Frauenchor
Marc Minder, Chorleiter Männerchor Leimiswil
Beat Möri, Chorleiter Männerchor Gerolfingen
Jonas Rohrer, Präsident Männerchor Gysenstein
Christoph Ruch, Präsident Melos-Chor
Barbara Ryf-Lanz, Chorleiterin Gemischter Chor Graben-Berken und Linksmähderchor Madiswil
Regula Sterchi, Präsidentin Chor BOLLITT'o misto

Es gibt wohl kein Patentrezept für die ideale Chorprobe. Aber es gibt unzählige Tipps und Tricks, Empfehlungen und Erfahrungen, welche Sängerinnen und Sänger, Dirigentinnen und Dirigenten gemacht haben und immer wieder machen werden. Das Wichtigste ist und bleibt die Freude am Singen, die Freude in der Gemeinschaft zu singen und an etwas gemeinsam zu arbeiten, etwas gemeinsam zu erreichen.

Schön, wenn einige Hinweise dabei waren, welche hilfreich sind und für die Zukunft probeweise oder grundsätzlich angewendet und eingesetzt werden können. Wir wünschen allen für die bevorstehenden, weiteren Proben nach den Feiertagen viel Erfolg, gutes Gelingen und viele tolle Erfolgserlebnisse.

Ein Chor funktioniert am Schluss wie eine Familie. Es zählen alle und jeder einzelne, jung wie erfahren.